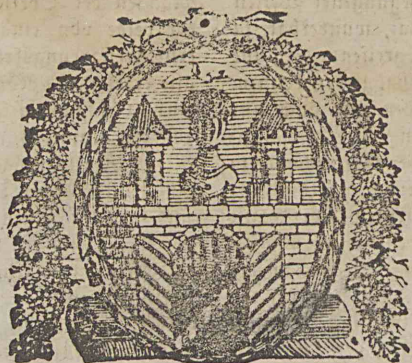




Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 6. März 1856

Wissenschaftliches.

Die Geschichte der Erde.*)

Geschichte der Erde? wird vielleicht mancher unser Leser fragend flammern, indem er den Titel unsers Aufsatzes erblickt. Kann man auch eine Geschichte der Erde schreiben? Wo sind die Geschichtsbücher, in denen die Schicksale unsers Erdballs verzeichnet stehen? — Sogleich, antwortet die heutige Wissenschaft auf diese Fragen, werde ich Dir, mein lieber Ungläubiger, diese Bücher zeigen, welche zwar nicht auf Papier, auch nicht auf Pergament, aber um so dauernder und unverwüßlicher auf Stein und Felsen, auf Berge und Thäler geschrieben stehen. Diese Bücher erzählen uns bis in's Einzelste herab, was seit Millionen und aber Millionen Jahren auf dem kleinsten Sterne geschehen ist, den wir jetzt im unwermesslichen Weltall bemerken, und dieses nicht selten genauer und zuverlässiger, als uns die Geschichte der Menschen bekannt ist, welche vielleicht nur wenige Jahrhunderte vor uns gelebt haben. Ein solches Resultat ist allerdings staunenswerth, und beweist hinlänglich für die Größe des menschlichen Geistes und für die Größe des Jahrhunderts, in welchem wir leben. Die Geschichte der Erde ist eine neue Wissenschaft und vielleicht eines der herrlichsten und großartigsten Wissensgebiete, welche der menschliche Geist umfaßt. Wer hätte es noch vor hundert Jahren für möglich halten können, daß man heute im Stande sein würde, eine Geschichte der Erde zu schreiben; daß man Kenntnisse und Aufschlüsse der sichersten Art über Dinge gewinnen würde, die für immer mit dem Schleier eines undurchdringlichen Geheimnisses bedeckt schienen!

Was sind die sechs- und sieben-tausend Jahre, welche die Mensch- und Völlergeschichte umfaßt, im Vergleich zu den endlosen Zeitspannen, von denen die Geschichte der Erde zu reden hat! Diese merkwürdige, Geist und Phantasie erhebende Wissenschaft führt uns in Zeiten und Regionen ein, da noch nichts von dem vorhanden war, was uns heute umgiebt und da der Mensch, diese Krone der Schöpfung, noch lange nicht zum Dasein erwacht war. Was kann Wissenswürdigeres gedacht werden, als eine solche Kenntniß, welche der Formen von Zeit und Raum beinahe zu spotten und

uns über unsere irdische Mangelhaftigkeit und Beschränktheit zu erheben scheint? Und sollte man es für möglich halten dürfen, daß heutzutage noch gebildete Menschen existiren, welche von der Geschichte der Erde soviel wie Nichts wissen! Welche nicht wissen, wie alt die Erde und aus was sie entstanden ist! Welche nicht wissen, daß da, wo sie heute vielleicht zwischen Schnee und Eis ihren Weg suchen, einst prachtvolle Palmenwälder standen, in denen ungeheure Elefantenherden und Riesenhirsche weideten! Welche endlich vielleicht keine Ahnung davon haben, daß sie selbst nur auf die dünnen Schalen eines ungeheuren, nie verlöschenden, aus tausend Schloten emporrauchenden Feuerherdes ihre gebrechliche Existenz aufgebaut haben!

Genug hiervon! Wer auch nur die dürftigsten Andeutungen über dieses Thema vernommen hat und nicht ein ganzer Philister an Kopf und Herz ist, wird von der Begierde ergriffen werden, die Grundzüge dieser jungen und interessanten Wissenschaft kennen zu lernen, und sich über Dinge zu unterrichten, deren Kenntniß beinahe aus einer überirdischen Welt zu stammen scheint. Dabei wird er sich überzeugen, daß diese Kenntniß, so erhaben und imponirend sie auch auf den ersten Anblick erscheint, doch nur auf den einfachsten und natürlichsten Wegen gewonnen wurde. Der hauptsächlichste und vornehmste dieser Wege besteht in der Kenntniß der sogenannten Versteinerungen, von denen ohne Zweifel jeder unserer Leser schon gehört oder gelesen hat.

Die Versteinerungen sind in Stein verwandelte Ueberreste oder Abdrücke organischer Wesen, welche einst die Erde bewohnt haben und nun aus dem Schooße derselben, in dem sie vergraben liegen, hervorgeholt werden, um unwiderlegliches Zeugniß für das einstmalige Dasein organischer Welten abzulegen. Es mag eigentümlich und bezeichnend für das Wesen des menschlichen Geistes erscheinen, daß es so langer Zeit bedurfte, bis man daran dachte, diese merkwürdigen Naturfunde als das zu erkennen, was sie wirklich sind, d. h. als die wirklichen Reste großartiger untergegangener Pflanzen- und Thierschöpfungen. Bis vor nicht allzu langer Zeit hielt man die Versteinerungen, deren Dasein natürlich nicht lange verborgen bleiben konnte, für nichts weiter, als für sogenannte Naturspiele, und dachte, die Natur habe sich darin gefallen, in dem Schooß der Erde und der Felsen gewissermaßen Zerrbilder der lebenden Wesen niederzulegen. So lange dieser Glaube herrschte, konnte natürlich von einer wissenschaftlichen Erkenntniß der Erdentwicklung nicht die Rede sein.

*) Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift: Die Gartenlaube. Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

Selbst jetzt noch kommt es dem Laien, der diese merkwürdigen und zahllosen Reste und Zeugen untergegangener Welten nicht aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, wunderbar, ja mitunter unbegreiflich vor, wie man so weit greifende Schlüsse in Bezug auf die Geschichte der Erde aus ihnen hat ziehen können. Gewiß aber schwinden diese Zweifel Demjenigen, der auch nur einmal Gelegenheit hatte, sich mit eigenen Augen von dem massenhaften Dasein jener untrüglichen Dokumente der Erdgeschichte zu überzeugen. Mit der Erkenntniß der Versteinerungen als solcher hat die Naturforschung einen ihrer riesenhaftesten Fortschritte gemacht, einen Fortschritt, dem nur die allerbedeutendsten Thaten der wissenschaftlichen Entwicklung des Menschengeschlechtes an die Seite gesetzt werden können. Die Versteinerungen sind für den Naturforscher das Nämliche, was Münzen, Geräte, Statuen u. dergl. für den Geschichts- und Alterthumsforscher sind, und beide ziehen aus diesen Resten die gleichen, für jedes ihrer Wissensgebiete untrüglichen Schlüsse. Daher hat man auch mit allem Rechte die Versteinerungen die Denkmünzen der Erde genannt. Derjenige muß kein Herz für Großes haben, der diese ehrwürdigen uralten Zeugen verlorener Welten ohne innere Bewegung oder doch ohne ein Gefühl des lebhaftesten Interesses anzusehen im Stande ist!

Die Geschichte der Erde, obgleich unmeßbare Zeiträume umfassend, ist eine einfache und nicht schwer zu enträthselnde, sobald die Grundbedingungen bekannt sind, durch welche sie erzeugt und geleitet wird. Diese Grundbedingungen ruhen in zwei gewaltigen Naturkräften, deren Aeußerungen wir tagtäglich unter unsern Augen im Kleinen zu beobachten Gelegenheit haben — den Kräften des Feuers und des Wassers. Seitdem die Erde als Einzelwesen besteht, kämpfen diese beiden furchtbaren Gewalten um ihren Besitz und ihre Herrschaft, und ihre Geschichte ist nichts weiter, als die Erzählung der einzelnen Ereignisse dieses unaufhörlichen Streites. In diesem Kampfe ist das Wasser das immerwährend zerstörende und niederlegende, das Feuer das immerwährend schaffende und aufbauende Prinzip. Bezähe das Wasser die alleinige Herrschaft der Erde, es würde zuverlässig nach und nach alle Uebenheiten der Erdoberfläche vernichten und ausgleichen und dieselbe überall in ein ungeheures, zehntausend Fuß tiefes Meer verwandeln.

Keine noch so hohen Berge oder noch so festen Felsen würden im Stande sein, seiner vernichtenden, innerhalb ungeheurer Zeiträume wirkenden Gewalt einen dauernden Widerstand entgegenzusetzen. Aber was das Wasser zerstört und zu Boden legt, richtet das Feuer mit leichter Mühe und um so höher und mächtiger wieder auf. Immerwährend quellen aus dem flüssigen glühenden Erdinnern Berge, Inseln und Länder auf, welche das Wasser in seine bestimmten Grenzen zurückweisen. Dieser glühende Erdboden oder das sogenannte Centralfeuer verdankt seine Entstehung der allerfrühesten Bildungsperiode der Erde. Wie alle Weltkörper verdichtete sich dieselbe zu ihrer jetzigen Gestalt und Größe aus einer ungeheuren Nebel- und Dunstmasse und erzeugte bei dieser Verdichtung einen solchen Grad von Wärme, welcher alle ihre Bestandtheile in eine feuerflüssige Masse zu verwandeln im Stande war. Heute noch kennen wir keinen Bestandtheil der Erdrinde, der nicht auch auf künstliche Weise und durch Menschenhände vermittlest hoher Sitzgrade in einen flüssigen Zustand gebracht werden könnte. Nachdem sich die oberste Decke jener Gluthugel durch Ausstrahlung in den kalten Weltraum erkaltet hatte, und so zu einer festen Rinde um den flüssigen Kern geworden war, schlug sich die umgebende Wasserdunstmasse theilweise als Wasser auf derselben nieder, und mit

diesem Moment beginnt jener unendliche Kampf zwischen den Mächten der Oberwelt und denen der Unterwelt um den Besitz der beide von einander trennenden Erdrinde. Indem sich die erste Erstarrungskruste in Folge eines allgemeinen Gesetzes, dem alle erkältenden Körper folgen, fortwährend über ihrem flüssigen Inhalt zusammenzieht, der außer Stande ist, diesem Drucke nachzugeben, kann es nicht anders sein, als daß zahlreiche Spalten, Risse, Zerklüftungen in derselben entstehen, durch welche jener Inhalt theils zu Tage tritt, theils die über ihm gelegenen Erdober- und Gesteinschichten zerreißt, verändert, empor und durcheinander wirft, überfluthet u. s. w. Währenddessen ist das Wasser unaufhörlich beschäftigt, alle jene durch die Bewegung des Erdinnern entstandenen Hervorragungen und Erhabenheiten sogleich wieder aufzulösen, abzuslachen und die aufgelösten Theile an tiefer gelegenen Stellen wieder zu Boden fallen zu lassen. Auf diese Weise entstehen die sogenannten Erdschichten, deren wir eine große Anzahl übereinanderliegender kennen und welche sich alle innerhalb ungeheurer Zeiträume aus dem Wasser abgesetzt haben. Ihre Ruhe wurde und wird fortwährend gestört durch die unaufhörliche Reaktion des Erdinnern gegen die Oberfläche, welche wir soeben beschrieben haben; sie werden emporgehoben, durch- und übereinandergestürzt, bei Seite gedrängt u. s. w. Auf diese Weise entstehen Berge und Thäler, Seen und Meere, Inseln und Continente. Was Jahrtausende unter den Wogen des Meeres begraben lag, wird morgen als majestätischer Berggipfel zu den Wolken emporragen, und ehemalige Länder und Berge versinken für immer in eine Tiefe in welche kein sterbliches Auge dringt. (Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* („Das Buch der Schlachten.“) Unter diesem Titel hat der Hr. Major Gustav von Berner bei A. Gumprecht in Leipzig eine sehr anschauliche, für Jedermann verständliche Schilderung von achtzehn der wichtigsten Schlachten — von Marathon bis Waterloo — herausgegeben, die auf den Gang der Weltgeschichte einen entscheidenden Einfluß gehabt haben. Als Probe seiner Darstellung stehe hier das Bild der alten Garde Napoleons. . . „Der Adler hat das Gebot des neuen Kaisers der Franzosen wieder aufgerichtet und auch eine Garde, die sich ruhmvoll schlägt, die alte Garde Napoleons ist es aber nicht und lange Jahre werden vergehen, ehe die Kriegsgeschichte wieder von einer ähnlichen Schaar zu erzählen weiß. Das waren in Wahrheit die „Alten“, denn 12 Dienstjahre gehörten dazu, um unter ihre Grenadiere aufgenommen zu werden; einige Hundert gab es sogar (bei Waterloo), die mehr als 20 Feldzüge zählten; daß aber Alle auf manchem Schlachtfelde gewesen, bewies das Kreuz der Ehrenlegion, das beinahe zur Uniform gehörte; so zählte z. B. Mauduits Compagnie, 160 Mann stark, 133 Ritter dieses Ordens. Keine Gefahr vermochte sie aus der Fassung zu bringen. Wir kennen ein verbürgtes Beispiel, daß ein Viereck der alten Garde, von Cavallerie angegriffen, das Gewehr bei Fuß behielt und dadurch dem Feinde so imponirte, daß derselbe den Angriff unter dem lauten Gelächter der Franzosen aufgab. Zu Schlachten großer Entscheidung wurde bei der Garde der Paradeanzug befohlen. Daran wußten sie was es galt, und wenn sie das Gewehr aufnahmen, so geschah es in der stolzen Zuversicht unfehlbaren Sieges.“

*) Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

Inserate.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Grünberg
Iste Abtheilung.

den 4. März 1856, Vormittags 10 1/2 Uhr.

Ueber den Nachlaß des Brauereimeisters Carl Robert Linke zu Klein-Heinersdorf ist der Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Leonhard hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefodert, in dem

auf den 15. März 1856, Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Gelpke im Inquisitorial-Gebäude anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **15. April 1856** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendabin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Grünberg, den 4. März 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Freitag den 7. d. M. **Versammlung** des Gewerbe- und Garten-Vereins. Vortrag vom Herrn Kaufmann F. Förster

Bekanntmachung.

Der Quartierservis auf drei Monate, November, Dezember 1855 und Januar 1856 für die hier fantonnirenden Mannschaften der 5ten Gpfindigen Batterie 5ten Artillerie-Regiments wird

Freitag den 7. d. M., Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause hieselbst ausbezahlt werden, zu dessen Empfangnahme die pro 1. November 1855 ausgestellten Billets vorzuzeigen sind.

Freiwillige Substation. Königl. Kreis-Gericht II. Abtheilung zu Grünberg.

Die Häusler Fendler'sche Häuslerstelle Nr. 66. zu Ober-Schelhermsdorf, dorfsgerichtlich auf 115 Thlr. taxirt, wird Erbtheilungshalber auf

den 18. April l. J., Vormitt. um 11 Uhr

im hiesigen Landhause freiwillig subhastirt.

Laxe und Kaufsbedingungen sind im V. Bureau einzusehen.

Die Strobut-Wäscherei

von

Louise Knobel

in Sagan, Hohenstraße Nr. 20. empfiehlt sich mit dem Waschen, Bleichen und Modernisiren aller Arten Stroh- und Kossbaar-Hüte nach neuester Façon zur gütigen Beachtung.

Offener empfiehl

August Schirmer's Conditorei.

Meine zu Hähnchen, Freistädter Kreises, belegene **Häuslernahrung** beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich bei mir melden.

Christian Tize.

Versammlung des Gewerbe- und Garten- Vereins.

(Fortsetzung.)

Man unterscheidet reine und angewandte Chemie und versteht unter der ersteren die Wissenschaft an sich, während man unter der letzteren die chemischen Lehrsätze auf Wissenschaft, Künste und Gewerbe angewandt versteht. Zur angewandten Chemie gehört auch die technische, insofern von ihrer Anwendung auf die verschiedenen Gewerbe die Rede ist, welche mit chemischen Prozessen der Mischung und Zerlegung zu thun haben. Auf den durch die Verwandtschaft bedingten chemischen Prozeß äußert die Wärme einen sehr großen Einfluß und es ist längst ein Erfahrungssatz, daß jede chemische Mischung oder Zerlegung an eine bestimmte Temperatur innerhalb gewisser Grenzen gebunden sei, so daß, wenn der nöthige Temperaturgrad nicht erreicht ist, oder überschritten wird, der Prozeß entweder gar nicht eintritt oder sehr unvollkommen verläuft. Die chemische Verbindung oder Zerlegung der Körper kann auf trockenem oder nassem

Wege erfolgen. Verbinden sich ungleichartige Körper miteinander, so findet eine Neutralisation statt oder nicht, d. h. es werden entweder die gegenseitigen chemischen Eigenschaften mehr oder minder vollkommen ausgeglichen oder nicht. Insofern die Verwandtschaft ungleichartige Körper mit einander verbindet, ohne Abscheidungen, Trennungen zu bedingen, nennt man dieselbe mischende Verwandtschaft; wenn aber chemische Bildungen mit Zerlegungen verknüpft sind, so wird der Vorgang ein Prozeß der Wahlverwandtschaft genannt. Man unterscheidet einfache, doppelte und prädisponirende Wahlverwandtschaft. Nachdem der Redner durch Beispiele diese drei Verwandtschaftsverhältnisse erläutert hatte, versprach derselbe, in einem späteren Vortrage das in Angriff genommene Thema weiter zu verarbeiten und namentlich auf diejenigen Gewerbe einzugehen, welche fast ausschließlich auf Chemie basiren.

Hierauf legte der Herr Vorsteher-Stellvertreter eine kleine Anzahl photographischer Darstellungen seltener Gegenstände aus den Sammlungen des von Minutolischem Instituts zur Veredlung der Gewerbe u. Beförderung der Künste zu Liegnitz vor, indem er einige Erläuterungen über den Zweck dieses Instituts gab. Diese äußerst schönen Leistungen der neuen unschätzbaren Kunst der Photographie fanden die allgemeinste Anerkennung. Schließlich fuhr der Vorsteher-Stellvertreter in den gewöhnlichen Mittheilungen aus dem Gebiete der Gewerbe und des Gartenbaues fort, wovon das Wesentlichste Folgendes sein dürfte: Die Frauendorfer Blätter berichten, daß in England aus Pastinakeln, in Frankreich aus rothen Rüben Wein gewonnen werde; es solle dies wohl heißen, weinartige Getränke: das edle Gewürz der Traube würde allen Nachwerken dieser Art fehlen, weshalb kein Weinbauer von ihnen zu fürchten habe, der durch Anbau edler Sorten, durch gediegene Trauben-Sortirung, Kelterei und Küferei nicht sowohl die möglichst höchste Menge als die möglichst höchste Güte des Weines zu erzielen strebe. Es sei jedoch erfreulich, daß nach Dr. Galls Verfahren die Möglichkeit gewonnen sei, auch aus den nicht ganz reif gewordenen Trauben durch Verbesserungen mittelst Zucker einen angenehmen-trinkbaren, wenn auch des Gewürzes der Traube gänzlich entbehrenden Wein zu gewinnen, so daß für die Folge auch der Unvermögende im Stande sein werde, einen angenehmen Wein für billiges Geld zu trinken, wodurch der Wein-Verbrauch ungemein steigen werde. (Schluß folgt.)

Aufforderung der Gläubiger im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß des Brauermeister Carl Robert Linke zu Kl.-Heinersdorf ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 1. April d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung, aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 29. April d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserem Inquisitoratsgebäude anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Grünberg, den 19. Februar 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Am **Donnerstag den 8. März** cr., **Vormittags 11 Uhr** werde ich im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts in Rothenburg a/D., vor dem Rathhause ein Pferd und ein Schwein öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Grünberg, den 1. März 1856.

Wotta, Bureau-Vorsteher.

Bis **Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr** ist das für 100 Thaler gekaufte Schwein noch zu sehen bei

C. Angermann, Dbergasse.

Mein Leinwand-Lager

ist wiederum vollständig sortirt und empfehle dasselbe zu billigen, aber festen Preisen.

Emanuel R. Cohn.

3 Thlr. bei einer Hochzeit gesammelt, sind uns überwiesen worden, wofür wir hiermit unsern herzlichsten Dank sagen.

Grünberg, den 3. März 1856.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Fein gemahlten **Dünger-Gyps** erhielt und empfiehlt den Herren Landwirthen.

Gebraunten Gyps für Maurer, Former, Stuckateure wird in meiner Gyps-Brennerei stets frisch angefertigt.

Auch empfehle ich mein Lager der jetzt so beliebten Sandsteinkrippen für Pferde, Rindvieh, Schweine etc. in jeder Größe a lfdn. Fuß 15—22 Sgr. — Wassertröge, Stufen, Platten in Sandstein wie in Granit liefere ich prompt und stelle die billigsten Preise.

Sorau in der Lausitz, im Febr. 1856.

Die Kalk-Niederlage bei **J. G. Hildebrand** Pforte 394.

Weisse und bunte **Strickbaumwolle**, gebleichte und ungebleichte Estremadura in allen Nummern empfiehlt in **größter Auswahl** **Wittwe Philippson**, Berlinerstraße.

Frischen Astr. Caviar, Sardines a l'huile, Eib. Neunaugen, Mixpicles, Messin. Apfelsinen und Citronen, Alexandrinen-Datteln, frische Traubenrosinen und Schalmandeln empfiehlt **Ernst Th. Franke**.

An **R. W.**

Keine Antwort? —

Marktpreise.

Nach Preuss. Maass und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 3. März						Schwiebus, d. 23 Febr.						Görlitz, d. 28 Febr.					
	Höchst. Pr.	Miedr. Preis.	thl.	sg.	pf.	thl.	Höchst. Pr.	Miedr. Preis.	thl.	sg.	pf.	thl.	Höchst. Pr.	Miedr. Preis.	thl.	sg.	pf.	thl.
Weizen	4 15	—	4	—	—	—	4 22	6	4 20	—	—	—	4 15	—	3 25	—	—	—
Roggen	3 10	—	3	5	—	—	3 3	—	2 23	—	—	—	3 15	—	3 7	6	—	—
Gerste große . .	2 20	—	2	18	—	—	—	—	—	—	—	—	2 18	9	2 12	6	—	—
Gerste kleine . .	—	—	—	—	—	—	2 4	—	2 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haser	1 16	—	1	14	—	—	1 24	—	1 16	—	—	—	1 11	3	1 7	6	—	—
Erbsen	3 29	—	3	27	—	—	3 22	—	—	—	—	—	3 20	—	3 15	—	—	—
Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 6	—	—	28	—	—	26	—	—	—	—	—	1 2	—	—	28	—	—
Heu d. Str. . . .	17	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch. . . .	6 15	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—